

Auf einem der Infostände zur Landratswahl wurde der Ortsverein auch auf das Thema der Verordnung „Schwabener Moos“ angesprochen. Im Wahlkampf war wegen vieler Emotionen auf allen Seiten nicht abschließend darüber diskutiert worden, deshalb haben wir das Thema für den ersten Stammtisch nach der Stichwahl ausgesucht.

Die rege Beteiligung von Vertretern des Aktivkreises Umwelt, der IG Schwabener Moos und vielen anderen Interessenten, sowie von Vertretern der Süddeutschen Zeitung zeigt den Gesprächsbedarf auf. Mit gut 30 Teilnehmern war das Nebenzimmer der Gaststätte Sonnblick wieder einmal gut gefüllt.

Aufgrund der verschiedenen Interessen hatte sich hier in den letzten Wochen und Monaten viel Sprengstoff angesammelt:

Umweltschützer betonen vor allem den Schutz der Artenvielfalt im Schwabener Moos, Naherholungssuchende sind an einem möglichst weit gefächerten Wegesystem interessiert. Reiterhöfe und die Reiter benötigen ebenfalls möglichst vielfältige Wege, Hundebesitzer wollen ihren Vierbeinern eine Möglichkeit zum Auslauf geben und die Landwirtschaft benötigt die Wege für den Betrieb.

Bei einem ersten Austausch der Argumente und der Interpretation der aktuellen Situation kamen auch schnell Emotionen hoch. Dafür sorgte vor allem, dass die aktuelle Verordnung des Landratsamtes anscheinend ungenügend kommuniziert und erläutert wurde: bestimmte (nicht befestigte) Wege sind vom 15.3. bis 31.7. des jeweiligen Jahres gesperrt, auf den freigegebenen Spazierwegen sind Hunde an der Leine zu führen.

In der Praxis wird die Verordnung häufig nicht akzeptiert. Man sieht Spaziergänger, Jogger und Hundehalter auf den gesperrten Wegen. Auf Unverständnis stößt auch, dass der Zutritt für Reiter und die Landwirtschaft dort erlaubt ist (d.h. von der Verordnung ausgenommen ist), den anderen Interessenten der Zutritt jedoch verwehrt wird.

Eine Auswahl der verschiedenen Stellungnahmen spiegelt die verschiedenen Interessen wider. Der Aktivkreises Umwelt erläutert, dass verschiedene Tierarten, vor allem der Storch einen Schutz benötigen. Welche Arten das im einzelnen sind, soll jetzt durch eine Kartierung festgestellt werden, mit der ein Büro beauftragt worden ist.

Die IG Schwabener Moos hat einen alternativen Konzeptentwurf erarbeitet, der aber anscheinend noch nicht genügend kommuniziert und diskutiert wurde. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes beruht auf einer umfangreichen Aufklärung. Dem hält der Aktivkreises Umwelt entgegen, dass sich in vielen anderen Bereichen bestätigt hat, dass Aufklärung allein nicht ausreicht, es gibt leider immer uneinsichtige Personen, für die Verordnungen notwendig sind.

Die Hundehalter argumentieren, dass sie viel Geld für die Ausbildung des Hundes bezahlt haben und dass es deshalb ungerecht ist, alle Hundebesitzer davon abzuhalten, die Wege zu gehen. Gut erzogene Hunde halten sich an die Anweisungen der Hundebesitzer.

Im Lauf der Diskussion wird zunehmend deutlich, dass mangelnde Information und Kommunikation sehr dazu beigetragen haben, die Situation zu verschärfen. Sobald allen Beteiligten die Gelegenheit gegeben wird, ihre Argumente sachlich vorzutragen und zu diskutieren, lassen sich auch Lösungsvorschläge erarbeiten.

Insofern trägt auch die Aussprache beim Stammtisch dazu bei. Es werden verschiedene Alternativen angesprochen und Vorschläge für die weitere Arbeit vereinbart. Es gibt viele gemeinsame Schnittpunkte, allerdings noch kein gemeinsames Verständnis darüber, ob die Verordnung beibehalten, angepasst oder abgeschafft werden soll.

Das wichtigste Ergebnis des Stammtisches ist es, dass beide Gruppen sich zusammensetzen wollen, um eine sachliche Information aller interessierten Bevölkerungsgruppen vorzubereiten. Diese soll dann durch oder zumindest mit der Gemeinde verteilt werden, um eine entsprechende Seriosität und den erforderlichen Nachdruck zu erhalten. Auch die verschiedenen angesprochenen Lösungsalternativen sollen bei diesem Treffen besprochen werden.

Ein wesentlicher Lösungsvorschlag ist die Einrichtung einer Hundelaufwiese. Hier muss jedoch vor allem der Standort und das Interesse geprüft werden. Ein ähnliches Projekt in Poing wurde zur Zeit kaum angenommen.

Weitere Lösungsvorschläge wären zum Beispiel auch die Errichtung von Bänken und eines Lehrpfades auf den freigegebenen Wegen, um diese attraktiver zu gestalten.

Auf Verständnis stieß bei den Beteiligten die Notwendigkeit des Reiterhofes, die Wege zu nutzen. Da ohnehin nur an schönen Wochenendtagen maximal 10 Reiter dort unterwegs sind und der Betrieb seine Reiter zu einer freiwilligen Selbstbeschränkung aufgerufen hat, ist hier nicht einer großen Beeinträchtigung zu rechnen.

Auch nach dem offiziellen Ende des Stammtisches gingen die Gespräche an den einzelnen Tischen mit viel Engagement weiter. Die Veranstalter des Stammtisches hoffen, dass die vereinbarte Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien nun auch schnell zum Tragen kommt.

Manfred Kabisch, 2. 5. 2013